

# Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schaffhauser Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **52 (1975)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Vorwort

Schaffhausen ist im politischen Bereich ein helvetischer Sonderfall. Der nördliche Grenzkanton der Schweiz, der bei eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen jeweils durch die prozentual höchste Stimmbeteiligung aus dem Rahmen fällt, hat auch im Parteiwesen eigenständige Entwicklungen durchgemacht. So trat beispielsweise nach 1920 die *Sozialdemokratische Partei des Kantons Schaffhausen* — im Gegensatz zur Landespartei — gesamthaft der Kommunistischen Internationale bei, so dass Schaffhausen für über zehn Jahre als kommunistische Hochburg der Schweiz galt. Wohl nicht zuletzt deshalb war die Voraussetzung gegeben, dass sich im gleichen Kanton nach 1932 eine rechtsextreme Gruppierung, die *Neue Front*, besonders gut profilieren konnte; sie trat mit alteidgenössischen Idealen und radikalen Mitteln nach europäischen Vorbildern der internationalen Linken scharf entgegen, wobei dem rhetorischen Schlagabtausch zuweilen auch handfeste Strassenschlachten folgten. Die *Schaffhauser Bauernpartei*, die bis zum 1943 erfolgten Beitritt zur schweizerischen *Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei* eine völlig unabhängige, kantonale Partei war, wurde von beiden Strömungen erfasst und teilweise mitgerissen. Die *Freisinnig-demokratische Partei*, nach der Jahrhundertwende die im Kanton allein herrschende «Staatspartei» und Stütze der gleichnamigen Landespartei, wurde von den Parteikämpfen und -schwankungen ebenfalls beeinflusst und hatte ihre neue Rolle im politischen Gefüge immer wieder neu zu finden.

Es schien daher lohnend, die Entstehung und Entwicklung aller Parteien in einem begrenzten Gebiet dieses Schweizer Kantons zu erforschen und den Ursprüngen seines Parteiwesens bis in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts nachzugehen. Es erwies sich sehr rasch, dass für die Zeit vor der Entstehung der modernen Parteien die politischen Zeitungen, Vereine und Persönlichkeiten die Schlüsselpunkte des öffentlichen Lebens waren.

Einer Einleitung, die sich mit der Methodik und den Quellen auseinandersetzt, schliesst sich ein erster Hauptteil an, der sich mit der Organisation der öffentlichen Meinung im 19. Jahrhundert befasst. Er stellt die Grundlage für den zweiten Hauptteil dar, der die Entwicklung der Parteien im 20. Jahrhundert skizziert. Da die einzelnen Kapitel bis in die jüngste Vergangenheit reichen und damit zur Gegenwart überleiten, wurde bewusst auf ein zusammenfassendes und abrundendes Schlusswort verzichtet, das entweder Distanz schaffen oder in die Zukunft hätte übergreifen müssen.

Zu danken habe ich in erster Linie Herrn Professor Dr. Werner Ganz in Winterthur, der das Entstehen dieser Studie als Zürcher Dissertation ermöglichte. Zahlreiche wertvolle Hinweise verdanke ich Herrn Professor Dr. Erich Gruner, Leiter des Forschungszentrums für Geschichte und Soziologie der schweizerischen Politik an der Universität Bern. Die Herren Dr. Hans Lieb, Schaffhauser Staatsarchivar, Dr. Hans Ulrich Wipf, Schaffhauser Stadtarchivar, Dr. Kurt Bächtold, Leiter der Schaffhauser Stadtbibliothek, und Dr. Jürg Zimmermann, Konservator der Historischen Abteilung des Museums zu Allerheiligen, verwiesen mich auf zahlreiche nicht leicht zugängliche Quellen und standen mir jederzeit mit ihrem Personal hilfreich zur Seite.

Diese Arbeit hätte nicht geschrieben werden können ohne die wertvollen Auskünfte von zahlreichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Vertretern aller Parteien. Ein Verzeichnis aller befragten Personen ist im Anhang beigegeben (S. 602—603). Die meisten Parteien ermöglichten mir grosszügig den Einblick in ihre Akten, soweit sie gesammelt und noch vorhanden waren. Nur in seltenen Fällen bleiben Anfragen unbeantwortet.

Der Historische Verein des Kantons Schaffhausen schuf die erste Voraussetzung zur Drucklegung, indem er ausnahmsweise den Band 52 der «Schaffhauser Beiträge zur Geschichte» für diese spezielle Arbeit zur Verfügung stellte. Namhafte Druckkostenbeiträge bewilligten der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen und der Schaffhauser Stadtrat. Herrn Karl Augustin, Verleger der «Schaffhauser Beiträge zur Geschichte» und Ehrenmitglied des Historischen Vereins, danke ich für sein grosszügiges Entgegenkommen. Er und die Mitarbeiter der Druckerei Karl Augustin AG in Thayngen haben wesentlich zur guten Ausstattung dieses Werkes beigetragen.

In die oft undankbare Arbeit des Korrekturenlesens teilten sich in verdankenswerter Weise die Mitglieder der Redaktionskommission der «Schaffhauser Beiträge zur Geschichte» und Herr Paul Giordanengo.

Die vorliegende Studie entstand hauptsächlich in den Jahren 1970 bis 1972 und wurde im Januar 1973 abgeschlossen. Die Verzögerung in der Drucklegung machten zahlreiche Ergänzungen notwendig, die allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit beanspruchen. Immerhin war es während des Druckes noch möglich, die Resultate der Nationalratswahlen vom Oktober 1975 wenigstens in der Uebersicht mit einzubeziehen (S. 182).

Schaffhausen, 17. November 1975

*Eduard Joos*